**Nr. 10.** **Mittwoch, den 13. Januar 1892.** **65. Jahrgang.**

**Abonnementspreis**
vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Alexenburger Schulplatz 5.

**Insertions-Gebühr:**
für die 4 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 13½ Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf.,
Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt" erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

# Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt".**

## Bekanntmachung.

**Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1892/93.**

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung Seite 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im **Kreise Merseburg** aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit **vom 4. bis 20. Januar 1892** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ab hier kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten werktäglich zu Protokoll genommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz I des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige und unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Merseburg, den 10. Dezember 1891.

**Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission,**
**Königliche Landrath** Weidlich

---

Nachdem in **Creypau** die **Maul-** und **Klauenseuche** eine starke Verbreitung erlangt hat, ist dieser Ort und dessen Feldmark **gegen das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen gesperrt,** und die **Ausführung von Thieren dieser Arten** aus dem Seuchenorte **verboten** worden.

Dürrenberg, den 9. Januar 1892.

**Der Amtsvorsteher.**

---

Merseburg, 12. Januar 1892.

### † Eine Schilderung der Dictatur des Pöbels.

SC. Zu den ältesten deutschen Blättern zählt die „Schlesische Zeitung" in Breslau. Sie wurde am 1. Januar 1742 unmittelbar nach der Besitzergreifung Schlesiens durch den großen König Friedrich II. mit Königlichem Privileg von dem „Buchführer" Johann Jakob Korn, dem Sohn eines brandenburgischen Pastors, begründet, hat also soeben, noch immer im Besitz derselben Familie, ihr 150jähriges Jubiläum gefeiert. Aus diesem Anlaß hat der Verlag eine Festschrift herausgegeben, die zunächst für die Freunde der Zeitung bestimmt, manches große Ereigniß der vaterländischen Geschichte im Lichte jener eigenen Zeit erscheinen läßt, indem in ihr aus den 150 Jahrgängen des Blattes die wichtigsten und lehrreichsten Mittheilungen vorgeführt werden. Unser Kaiser hat ein Exemplar dieser Schrift gern entgegengenommen und dem Verleger, Heinrich von Korn, durch ein Kabinetsschreiben, das namentlich die Theilnahme des Blattes an der vaterländischen Bewegung von 1813 hervorhebt, seine Glückwünsche zu erkennen gegeben.

Die inneren politischen Zustände nehmen in der Presse des vorigen Jahrhunderts nur einen geringen Raum ein. Man beschränkte sich im Wesentlichen auf die Mittheilung von Edicten 2c. und auf kurze Berichte über Vorgänge bei Hofe. Leitartikel, Stimmungsbilder über innere Politik gab es nicht. Dagegen wurde dem Auslande in breiten Berichten über Tagesereignisse und eingehenderen Erörterungen große Aufmerksamkeit gewidmet. Das gilt nach dem Inhalte der Festschrift besonders von der großen französischen Revolution in den letzten beiden Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts. In der That sind die Auszüge aus den damaligen Pariser Correspondenzen des Blattes in hohem Grade fesselnd. Man gewinnt aus ihnen eine unmittelbare Anschauung des Elendes des Volkes, der Zerrüttung der Finanzen, der Kurzsichtigkeit des Hofes, kurz der Hauptvoraussetzungen der siegreichen Revolution und ebenso der gräuelvollen Ausartungen des Geistes der Freiheit und der Gleichheit, der damals von Paris aus durch die Welt ging.

Wir müssen auf Erwähnung der Ereignisse, die in den Correspondenzen zuverlässig geschildert sind, der Halsbandgeschichte, des Bastillesturmes, des Protestes Mirabeaus gegen die Abschaffung des Adels u. s. w. verzichten und setzen nur einige Urtheile her. Am 9. Oktober 1789, 12 Wochen nach Erstürmung der Bastille, klagt der Correspondent: „Meine Zeit und Kraft verschwindet unter den Unglücksfällen meines Vaterlandes unter einem Volke, welches Räuberei für Freiheit hält und die Ketten, unter denen es seufzte, nur zerbrach, um die Besten seiner Mitbürger mit denselben zu belegen, welches den außerordentlichsten Leichtsinn mit der wüthendsten Barbarei verbindet, mitten unter Mordthaten von Tugend spricht und vom gemeinen Besten indem es alle Grundvesten desselben vernichtet." Einen Monat später schrieb er: „Die hiesigen Unruhen müssen die Bewohner jedes anderen Landes belehren, daß es ein großes Unglück ist, sich selbst helfen zu wollen, daß, sobald die bürgerliche Ordnung gestört wird, der Jammer und das Elend, das hieraus entsteht, ganz unübersehbar ist."

Immer schauderhafter, immer mordlustiger entwickelt sich die Verwirklichung des Gleichheitstraums der Massen. Pöbelhaufen waren in das Gemach des Königs gedrungen und hatten ihn gezwungen, mit einer rothen Jakobinermütze bedeckt, auf das Wohl des Volkes zu trinken, und am 9. und 10. August 1792 wurden die Tuilerien regelrecht gestürmt. „Trunkene Weiber zogen die Kleider der Königin an und fielen taumelnd auf die Sephas. — Was man fand, wurde sinnlos zerstört, und was nicht zu den Rasenden gehörte, niedergemetzelt. — Das Volk, vorzüglich die Weiber, klatschten und jauchzten bei jedem Todtschlag, daß die Erde hätte zittern mögen. — Man sah allenthalben Arme, Beine, Herzen u. s. w. auf Piken im Triumph umhertragen und auf den Boulevards spielten selbst die Kinder mit Köpfen." An einem Tag des September 1792 fielen in der Jakobsstraße etwa zwölfjährige Jungen über vier- bis sechsjährige Kinder her und erschlugen sie mit Stöcken. Der Berichterstatter schrieb als Augenzeuge mit Grauen und Entsetzen, daß die Weiber dabei ausgerufen hätten: „Bravo Kinder, welch ein Vergnügen für Eltern, zu sehen, daß ihre Söhne schon so früh gute Patrioten sind!"

Der Berichterstatter hatte das Schreckliche kommen sehen. Denn schon unter dem 21. August 1789, fünf Wochen nach dem Bastillesturm, hatte er geschrieben: „Das Geschrei der Freiheit artet in den größten Muthwillen aus. Ordnung und Subordination sind überall verschwunden, und das täuschende Freiheitsphantom scheint uns mit der Auflösung aller Bande der Gesellschaft zu bedrohen. Möchten andere Nationen sich an unserem Beispiele spiegeln und aus der alten und neuen Geschichte lernen, daß alle plötzlichen und gewaltsamen Revolutionen der öffentlichen Wohlfahrt mehr schädlich als vortheilhaft sind. Sollen alle habsüchtigen Wünsche befriedigt werden, so ist kein Mensch seines Lebens und Eigenthums mehr sicher und das ganze Land wird ein Aufenthalt von Räubern und Spitzbuben."

## Politische Nachrichten.

**Deutsches Reich** Berlin, 12. Januar. Eröffnung des preußischen Landtages. In Verfolg seiner Bekanntmachung vom 28. Dezember v. J. hat der Minister des Innern die Mitglieder des Landtages der Monarchie davon in Kenntniß gesetzt, daß die Eröffnung des auf den 14 d. Mts. einberufenen Landtages an diesem Tage, Mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des Berliner Schlosses erfolgen wird. Zuvor wird Gottesdienst um 11 Uhr im Dome und um 11½ Uhr in der St. Hedwigskirche stattfinden.

— Den Grafen Moltke für eine Abrüstung sprechen zu hören, wird in weiten Kreisen allg mein interessiren. In dem soeben erschienenen Bande der „Gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten" des Feldmarschalls heißt es auf Seite 286: „Wir bekennen uns offen zu der vielfach verspotteten Idee eines allgemeinen europäischen Friedens. Nicht als von jetzt an blutige und lange Kämpfe nicht mehr stattfinden könnten, als ob man die Armeen verabscheden, die Kanonen zu Eisenbahnschienen eingießen sollte, nein, oder ist nicht der ganze Gang der Weltgeschichte eine Annäherung zu jenem Frieden? Sahen wir nicht zu Anfang die Hand eines Juden wider Juden erhoben? Fochten nicht selbst im Mittelalter Ritter und Barone, Bürger und Städte ihre Fehden nur so lange untereinander aus, bis die Fürsten ihnen das Handwerk legten

---

### Im neuen Jahre.

Von Hans Wald.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Aber, so beklagenswerth das Alles ist, so viel wir klagen und verurtheilen, vor allen Dingen muß wahr bleiben, was wahr ist, nämlich, daß von nichts auch nichts kommen kann.

Nicht verurtheile schonungslos und ohne nach den Gründen geforscht zu haben.

Dem Gerechten ist es leicht, den Gerechten zu spielen, sei es auch nur vor den Leuten, wenn er selbst von seinem Wohlverhalten und Anderer Schlechtigkeiten durchaus überzeugt ist.

Rohheit und Brutalität, die heute so schreckliche Thaten zeitigen, sind nicht vom Himmel heruntergeschneit und in die Menschenbrust gefallen.

Schurkerei und Spitzbüberei im eleganten Rock sind nicht aus der Erde heraus und in die Menschenherzen hineingewachsen.

Woran liegt es?

Den Einen hat man zu wenig Beachtung geschenkt, man hat vergessen, zur rechten Zeit da zu erziehen, wo gezogen werden muß.

Den Anderen hat man zu viel Aufmerksamkeit gewidmet, ihnen Geld verehrt und sie zu maßlosem Thuen und Treiben hierdurch veranlaßt.

Und dann kamen die Verbrechen.

So ist es und nicht anders, und wenn wir heute so viele Klagen hören, so wollen wir nicht vergessen, daran zu denken, daß keine Frucht geerntet werden kann, wenn keine Saat stattgefunden hat.

Und diese Saat hat nicht stattgefunden, oder doch wenigstens nicht in hinreichendem Maße; das ist der schwere Fehler, der gemacht worden ist, der verbessert werden muß.

Im neuen Jahre stehen wir.

Da giebt es nicht bloß neue Wünsche, da giebt es auch frischen Muth zu neuem Thun, zu zeitgemäßem Handeln.

Handeln wir, denn noch ist es Zeit, zu handeln. Und offene, ehrliche Worte mag man nun beherzigen.

Achten wir vor allen Dingen Jeden, der uns als braver und rechtschaffener Mann bekannt ist und behandeln wir ihn auch dementsprechend.

Was thut es, ob der Mann eine geflickte Jacke an hat; wenn unter der Jacke nur ein treues deutsches Herz voller Ehrlichkeit schlägt.

Was thut es, ob der Mann eine rauhe Hand hat; wenn nur die Finger sich nicht nach fremdem Besitz ausgestreckt haben. Lieber eine harte und schwielige Hand drücken, die rein, als eine weiche und sorgfam gepflegte, die in wildem Jagen nach Geld Andere unglücklich gemacht.

Denken wir daran, daß es unendlich gleichgiltig ist, ob uns selbst Narren und Thoren hochachten; wenn wir uns selbst kennen und die Achtung braver Leute genießen, so haben wir genug.

Hüten wir uns vor Selbstüberhebung, denn nichts kann mehr verwunden, als Geringschätzung. Niemand ist mehr, als der Andere, wenn er auch eine andere soziale Stellung einnimmt. Beruf ist Beruf, wir können nicht alle Excellenzen oder Commerzienräthe sein, wenn es nicht ganz elend um uns bestellt sein soll.

Wir sollen Jedermann freundlich begegnen, wenn wir auch nicht Jedermann's intime Freunde sind. Wer die Nase gar zu hoch in der Luft trägt, der macht sich nur lächerlich.

Befriedigung gewährt es nicht, daß man von allen Seiten angestaunt wird, wie ein Pfau, sondern Befriedigung für die Dauer erweckt nur die Zuneigung und Anhänglichkeit unserer Umgebung und Bekannten.

Kleider machen Leute, so sagt man. Aber ausschlaggebend ist nicht das Aeußere, sondern Geist, Bildung, Kenntnisse.

Wer nur prunken will, um zu prunken, um Andere zu ärgern und mehr gar thut, als seine Mittel erlauben, der versteht unsere Zeit überhaupt nicht.

Denken wir auch daran, daß nicht alle Menschen gleich sind in Bildung, daß nicht Jeder sich wie im Salon bewegen kann. Auch ein rauhes Wort kann einen guten Kern haben. Vermeiden und bestrafen wir nur gemeine Worte.

Lassen wir nicht außer Acht, daß Niemand von der Luft leben und sich mit altem Zeitungspapier bekleiden kann. Wer selbst ein genügendes Auskommen besitzt, der hat auch darauf zu achten, daß Anderen ein solches zu Theil wird. Es können nicht alle Leute gleich leben, denn dann würden Tausende von Arbeitern brodlos sein, aber daß ein tüchtiger Mann mit seiner Familie ruhig leben kann, ist eine berechtigte Forderung.

Nicht die Worte allein zwingen, sondern die hilfreiche That und das klare Vorbild.

Wenn viel versäumt ist für die Herzensbildung mancher Bevölkerungsklassen, so kann doch noch viel geholfen werden.

Aber zu dem Zweck ist es erforderlich, daß Personen mit warmem Herzen und festem Willen unter die treten, welchen Gutes geschehen soll.

Man lasse die Glacéehandschuhe von den Fingern und genire sich nicht, Schulter an Schulter mit schlichten Männern zu sitzen.

Sonst wird aus der Sache nichts, gar nichts!

Das ist es, was wir im neuen Jahre thun können, das ist es, was wir im neuen Jahre thun müssen.

Wir können es thun, weil es ein edles Werk ist, wir müssen es thun, wenn unserem Volke seine höchsten und besten Charaktereigenschaften nicht total verloren gehen sollen.

Wir müssen säen, wenn wir in künftigen Jahren ernten wollen.

Im letzten Jahre ist schon sehr viel gethan, aber noch weit mehr ist geredet worden. Lassen wir im neuen Jahre das Reden hinter dem Stillen, aber festen Handeln zurücktreten, das wird besser sein.

Ein stilles Handeln ist am Platze!

Und es ist nöthig. Nichts verwundet leichter, als ein geräuschvolles und prahlerisches Wohlthun, bei welchem das Geben Nebensache, das Bekanntwerden aber ein Hauptzweck ist.

Wohlthun schafft Freude, wenn es richtig geübt wird, Wohlthun bringt Segen, wenn es gern geschieht.

Niemand braucht zu glauben, daß wir durch das neue Jahr flott hindurchtanzen werden, es wird ein ernstes Jahr werden. Aber in solcher

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920113-16/fragment/page=0001

und das Recht für sich allein in Anspruch nahmen? Und heute! Ist in unseren Tagen ein spanischer Erbfolgekrieg oder ein Krieg pour les beaux yeux de Madame möglich? Durfte Holland wegen einer Provinz, Neapel wegen des Schwefelmonopols, Portugal wegen der Ducroschifffahrt den Frieden brechen? Es ist nur noch einer sehr kleinen Zahl von Mächten die Möglichkeit vorbehalten, die Welt in Flammen zu setzen. Die Kriege werden immer seltener werden, weil sie bereits über die Maßen theuer geworden sind, positiv durch das, was sie kosten, negativ durch das, was sie versäumen lassen. Hat nicht Preußen unter einer guten und klugen Verwaltung in 25 Friedensjahren seine Bevölkerung um ein Viertel vermehrt, und sind seine 18 Millionen Einwohner heute nicht besser genährt, besser gekleidet, besser unterrichtet, als seine 11 Millionen es waren? Kommen solche Resultate nicht dem Gewinn eines Feldzuges, der Eroberung einer Provinz gleich? nur mit dem Unterschiede, daß sie nicht auf Unkosten eines Anderen und ohne die unermeßlichen Opfer eines Krieges erreicht wurden. Und welches europäische Land hat nicht ähnliche, wenn auch meist minder große Eroberungen in seinem Innern gemacht? Der Gedanke liegt so nahe, die Milliarde, welche Europa jährlich seine Militärbudgets kosten, die Millionen Männer im kräftigen Mannesalter, welche es ihren Geschäften entreißen muß, alle diese unermeßlichen Kräfte mehr und mehr produktiv zu nützen. Sollte Europa, sei es in Jahrzehnten oder in Jahrhunderten, nicht die gegenseitige Entwaffnung, nicht das Gegentheil des Schauspiels erleben, daß heute Frankreich giebt, welches seinen Rock verkaufen will, um sich einen Harnisch anzuschaffen?" So schrieb Graf Moltke vor 51 Jahren.

— Die königliche Generalkommission für die Provinzen Brandenburg und Pommern veröffentlicht die Bekanntmachung, betr. die Errichtung von Rentengütern, in welcher die Bedingungen, unter welchen Rentengüter errichtet und erworben werden können, ausführlich dargelegt werden. Die bisher der Kommission zur Verfügung stehenden Flächen werden auf 11000 bis 12000 Hektar geschätzt.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Reichstage werden heute, Dienstag, die Berathungen über die neuen Handelsverträge beginnen. Prinzipielle Opposition werden nur die Czechen und Antisemiten machen. Von Ersteren sind allein 16 Redner zum Worte gemeldet. Die Verhandlungen werden mindestens 5 oder 6 Tage beanspruchen. — Nach Ostern wird der Rücktritt des seitherigen Handelsministers Marquis Bacquetrem gemeldet, der seines Amtes müde ist. — Die Leichenfeier und Beisetzung des Prinzen Gustav von Sachsen-Weimar hat am Sonnabend in einer glanzvollen Trauerversammlung stattgefunden.

**Italien.** In der ewigen Stadt hat am Sonnabend eine große Demonstration am Grabe des Königs Viktor Emanuel stattgefunden. Die ganze Feier nahm einen ungestörten Verlauf.

**Spanien.** Aus Xeres wird ein anarchistischer Putsch berichtet: In der Nacht zum Sonnabend griff eine mit Gewehren bewaffnete anarchistische Bande die Stadt Xeres an. Die Gendarmerie schoß auf die Eindringlinge und trieb sie nach einem Feuergefecht, welches die ganze Nacht fast andauerte, zurück. Drei Personen wurden getödtet, etwa zehn verwundet. Dreißig Aufrührer sind verhaftet. — Der spanische Ministerrath verhandelte über den Putsch und beschloß die Anwendung strenger Maßregeln, um solche Zwischenfälle in Zukunft zu verhindern. — An der marokkanischen Küste wird es jetzt sehr lebhaft: Ein spanisches, französisches, englisches und italienisches Kriegsschiff ist bereits in Tanger angekommen. Außerdem liegt im Hafen von Cadix noch ein starkes, britisches Geschwader vor Anker.

**Belgien.** Die Königin Henriette und die Prinzessin Clementine von Belgien sind an der Influenza leicht erkrankt. — Der Handelsausschuß der Brüsseler Deputirtenkammer hat den neuen Handelsvertrag mit dem Deutschen Reiche angenommen.

**Frankreich.** Der Thronwechsel in Kairo, welcher ursprünglich in Paris eine lebhafte Erregung hervorgerufen und zahlreiche Vorschläge gezeitigt hatte, diese Gelegenheit zu benützen, um die Engländer aus dem Nillande herauszudrängen, wird jetzt viel ruhiger beurtheilt. Die Versuche, ein Einschreiten der Regierung herbeizuführen, um eine bestimmte Frist für den Abzug der englischen Regimenter vom Nil festzusetzen, dauern aber fort. Einen schnellen Erfolg dürften sie in keinem Falle haben. — Nach Marokko sind weitere französische Panzerschiffe abgesandt, angeblich zum Schutze der in Tanger lebenden Franzosen gegen den in der Nähe tobenden Aufstand, in Wahrheit aber nur, um aufzupassen, daß nicht Engländer oder Spanier die Hand auf den werthvollen Hafen von Tanger legen. — Eine neue Pariser Skandalaffaire. In einem Schreiben an die Journale theilt Lucian Bonaparte-Wyse mit, daß er angesichts von Preßangriffen auf seine Schwester, Madame Rute, die in eine heikle Angelegenheit gerathen ist, den Journalisten Edmond Lepelletier, welcher jene Angriffe begonnen, zum Duell gefordert habe. Die Beleidigte hat ferner gegen zwei Journale die Verleumdungsklage erhoben.

**Großbritannien.** Die Londoner Zeitungen betheuern mit großem Eifer, daß an einen Abzug der englischen Truppen aus Aegypten in keinem Falle zu denken sei, und daß die Nothwendigkeit der Fortdauer der Okkupation von allen Staaten in Europa, mit Ausnahme von Rußland und Frankreich vielleicht, anerkannt würde. Das ist nun allerdings ein Irrthum: Die Engländer haben sich die oberste Gewalt in Aegypten angemaßt und Niemand glaubt, daß das Land zu Grunde gehen wird, wenn die Briten wieder abziehen. Erfreulich ist es aber, daß man in London mit der Unterstützung der Dreibundstaaten rechnet, denn diese Thatsache setzt ganz naturgemäß die Erkenntniß voraus, daß eine Liebe der anderen werth ist. — In der Stadt Wellsall sind mehrere Anarchisten verhaftet, welche Dynamitbomben fabrizirten.

**Rußland.** Das ministerielle Petersburger Journal bespricht den Tod des Khedive von Aegypten in sehr ruhigem Tone und widmet dem Verstorbenen einen sympathischen Nachruf. Ob sich politische Folgen an das Ereigniß knüpfen werden, will das Journal abwarten. Zu wünschen scheint man diese Folgen also. — Die Czarenfamilie ist zur Feier des russischen Neujahrsfestes von Schloß Gatschina nach Petersburg übergesiedelt. — Die Auswanderung der deutschen Kolonisten an der Wolga ist beständig im Wachsen begriffen. Die billigen Taxife erleichtern die Auswanderung, welche über Hamburg nach Südamerika geht. — Die deutschen höheren Schulen in den Ostseeprovinzen sind von einem neuen Schlage betroffen. Nach einem Erlaß des Unterrichtsministers in Petersburg müssen alle Abiturienten eine Reiseprüfung in der russischen Sprache ablegen, die bisher fast gar nicht gelernt wurde. — Nach einer Depesche der „Wragd. Ztg." wird in der russischen Hauptstadt erzählt, daß zwischen dem Kaiser Alexander und dem Minister des Innern, Durnowo, ein außerordentlich heftiger Auftritt stattfand. Der Czar warf dem Minister vor, ihm die Lage in den nothleidenden Provinzen, sowie die vorgekommenen Getreidefälschungen verheimlicht zu haben. Der Kaiser gerieth hierbei in eine heftige Aufregung, schlug mit der Faust auf den Tisch und wies am Ende dem Minister die Thür.

**Orient.** Neue Agitationen im Balkan. Aus Sofia wird gemeldet, in der letzten Zeit sei unter den in Berlin befindlichen bulgarischen Emigranten eine große Rührigkeit bemerkbar, welche augenscheinlich darauf abziele, gegen die Ruhe Bulgariens irgend einen Anschlag vorzubereiten. Vorsichtsmaßregeln seien gegen jede Ueberraschung getroffen. In ganz Bulgarien herrsche übrigens Ruhe und Ordnung. — Der Tod des Khedive von Aegypten. Aus Kairo kommt jetzt eine Bestätigung der Gerüchte, nach welchem es bei dem plötzlichen Tode des Khedive nicht in voller Ordnung zugegangen ist. Die europäischen Aerzte, welche erst am Todestage selbst zu dem Patienten berufen wurden, haben einen Bericht über die Krankheit, die Behandlung und den Tod des Verstorbenen erstattet, und die eingeborenen Aerzte, welche vorher den Khedive behandelten, aufgefordert, sie sollten ihre eigenen Beobachtungen dem Bericht beifügen. Es ist zutreffend, wenn gesagt wird, daß die eingeborenen Aerzte, da sie nicht erkannt hatten, daß der Khedive an einer Lungenentzündung und Nierenkrankheit litt, gefährliche Morphiuminjektionen vorgenommen haben. Die stattgehabte Behandlung soll von kompetenter Seite einer sorgfältigen Untersuchung unterzogen werden. Ein Gerücht, der ägyptische Hausarzt des Khedive, Salem, welcher hauptsächlich die Behandlung leitete, sei entflohen, bestätigt sich nicht.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 8. Januar. Gestern sind wiederum nicht weniger als drei von einander vollständig getrennte Banden schulpflichtiger Knaben von bezw. fünf, sechs und acht Mitgliedern aufgehoben worden, die, jede Bande unter sich, eine große Reihe verwegener, theils mehr oder weniger schwere Diebstähle bandenmäßig ausgeführt haben. Die Gesammtzahl der Strafthaten der jugendlichen Verbrecher wird erst die eingeleitete Untersuchung feststellen. Bis jetzt ist ermittelt, daß die Burschen Marktbuden, Keller und Böden erbrochen, sich in Läden eingeschlichen und alle nicht niet- und nagelfesten, nur einigermaßen werthvollen Gegenstände, die ihnen bei den Raubzügen in die Hände fielen, fortgeschafft haben, sofern nur die Kräfte und Zeit dazu ausreichten.

† Halle, 11. Januar. Im hiesigen Gerichtsgefängniß herrscht gegenwärtig solche Ueberfüllung, daß eine Anzahl von Verurtheilten, welche sich zum Strafantritt melden wollten, für 3—4 Wochen abgewiesen wurden.

† Halle, 11. Januar. Der erst vor einigen Tagen hier zugereiste stellenlose Kellner Sch. aus Eisleben machte gestern Abend in einem hiesigen Hotel einen Selbstmordversuch, indem er sich vermittelst eines Revolvers in die linke Brustseite schoß. Der junge Mann wurde noch lebend nach der königlichen Klinik gebracht. Als Motiv zu der traurigen That giebt derselbe unglückliche Liebe an.

† Ein genialer Dichter aus Zeitz hat sich zu folgender, der gegenwärtigen Witterung entsprechenden Lyrik aufgeschwungen: „In Greiz, in Schleiz, — In der sächsischen Schweiz — Allerseits schneit's. — Auch bei uns in Zeitz — Friert es bereits. — Ich weiß was Gescheit's: — Ich heiz'!"

† Altenburg, 8. Januar. Der Einbrecher, welcher vor wenigen Wochen im Steueramte Roda mit großer Frechheit einen Diebstahl ausführte, ist in der Schweiz ergriffen worden. Es ist der aus der Strafanstalt Gräfentonna entwichene Sträfling Geisenhainer aus Roda. Bei dem Diebe wurden noch 2000 Mark und mehrere gestohlene Obligationen vorgefunden. Es ist ein Gensdarm entsandt, um den Verbrecher hierher zurückzuholen.

† Magdeburg, 11. Januar. Die der Ermordung der unverehelichten Emma Kasten verdächtige und hier bereits inhaftirte Näherin Buntrock soll, dem Vernehmen nach, den Mord bereits eingestanden haben, während der Complice, der Glaser Erbe, die ruchlose That noch leugnet. — Sonntag Mittag stürzte ein Dienstmädchen, welches mit Fensterputzen beschäftigt war, aus der 1. Etage eines Hauses auf dem Breiten Wege auf die Straße und war auf der Stelle todt.

† Leipzig, 11. Januar. Ueber die Affaire Winkelmann wird folgendes geschrieben: Den beiden Direktoren Jerusalem und Winkelmann war es verboten, mit der Bank Geschäfte zu machen, und doch hatte am 24. Oktober 1887, wo der Stand der Bank genau abgeschlossen wurde, Jerusalem ein Conto von 468,222 Mark Unterbilanz. Darunter waren allein 45,117 Mark Schulden, die er durch den lebhaft betriebenen Handel mit den Aktien der eigenen Bank gemacht hatte. Winkelmann, der ein leidenschaftlicher Börsenspieler war, hatte sogar durch seine Leidenschaft 1,227,000 Mark verspielt und sich diese Summe von den Beständen der Bank einfach genommen. Daß dies vom Aufsichtsrathe nicht bemerkt wurde, war nur dem Umstande zuzuschreiben, daß falsche Namen, und zwar Namen von anerkannt reichen Leuten für diese beiden Conti eingetragen worden waren. Immerhin wären dadurch erst etwa 1,700,000 Mark verloren; wo die gesammten 13 Millionen Mark hingekommen sind, das wird durch den Winkelmann-Prozeß aufgedeckt werden. Ob dadurch denen, die ihr Geld verloren haben, auch nur eine Mark Ersatz gesichert wird, ist sehr fraglich, denn die meisten Betheiligten haben sich bereits mit den von den Aufsichtsräthen gezahlten Entschädigungen einverstanden erklärt und können gegen diese nicht klagbar werden. Jerusalem bezog übrigens im Jahre 1883: 28,069, im Jahre 1887 aber nur noch 17,476 Mark Einkommen von der Bank, wogegen sich die Einnahme Winkelmanns im Jahre 1883 auf 22,069 Mk. und im Jahre 1887 auf 13,967 Mark belief. Daß bei einem solchen Einkommen die Bankdirektoren Nahrungssorgen zur Veruntreuung nicht getrieben haben, liegt klar auf der Hand. Jedenfalls werden die gerichtlichen Verhandlungen zur Lösung dieses Räthsels beitragen, wenn Winkelmanns Tod durch diese sensationelle Rechnung nicht einen Strich macht.

† Ein bedauerlicher Unfall hat am 7. d. M. in der Spritfabrik von H. Pätzler in Freiberg stattgefunden. Es hatte sich herausgestellt, daß ein Apparat mit durchgehendem Schlangenrohr eine schadhafte Stelle aufwies. Behufs Ausbesserung war der Spiritus abgelassen und der Apparat bereits gespült worden. Nachdem der Dampf herausgelassen worden, ging Herr Kupferschmied Weise in den Apparat hinein, um denselben zu untersuchen und kam auch ohne Nachtheil wieder heraus. Um einen größeren Druck zu erzielen, ließ man dann noch mehr Dampf als vorher durch den Apparat gehen, in welchem sich dabei Gase angesammelt haben müssen, denn plötzlich schlug eine starke Flamme aus der Oeffnung des Apparates heraus und verbrühte die Umstehenden. Am Gesicht und an den Händen wurde Herr Kupferschmied Weise erheblich verbrannt; der Lehrling des Herrn Weise, ferner die Herren Lagerhalter Fischer und Fabrikbötcher Wisel erlitten ebenfalls Brandwunden.

† Gifhorn, 9. Januar. Im hiesigen Gefängniß für jugendliche weibliche Gefangene lag, wie der „Hann. Kour." berichtet, eine Gefangene 5 Tage und 5 Nächte hindurch in todtähnlichem Schlafe, ohne ein Glied zu rühren und ohne irgend welche Nahrung zu sich zu nehmen. Weder feste noch flüssige Nahrung konnte der Betreffenden wegen des fest geschlossenen Mundes beigebracht werden. Die Gefangene sah mehr einer Todten als einer Lebendigen ähnlich, da die Augen täglich mehr einfielen. Endlich erwachte das Mädchen und zeigte alsbald ein großes Verlangen nach Speisen.

## Stadt und Kreis.

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen uns zum Abdruck zukommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.)

Merseburg, den 12. Januar 1892.

— Die Saale geht wieder stark mit Treibeis; an einigen Stellen hat sich das Wasser bereits gestaut. Mit der Einbringung des Eises, das man zunächst nur an flachen Stellen vorfindet, ist man gegenwärtig stark beschäftigt.

(:) Künstler-Concert. Bekanntlich tritt Frau Amalie Joachim im Februar eine Concertreise nach Amerika an. Es ist für uns eine große Freude, daß wir sie vorher noch einmal hier in Merseburg und zwar am kommenden Montag in dem Künstler-Concert im Königl. Schloßgarten-Salon begrüßen können. Das Programm des Abends bringt mehrere interessante Lieder, (Frau Joachim ist wie bekannt Meisterin im Liedervortrag) und ist im Inseratentheil bekannt gegeben. Neben der gefeierten Sängerin wirkt Frl. Wietrowetz, eine junge Pianistin, deren Spiel von Autoritäten sehr günstig kritisiert wurde, im nächsten Concert mit, und sehen wir dem Abende mit dem größten Interesse entgegen.

§ Das vierte Abonnements-Concert des Trompetercorps findet morgen Mittwoch Abends 8 Uhr im „Tivoli" statt.

(§) Der auch hierorts bestens bekannte Reuter-Recitator, Herr Max Schwartz, ein Landsmann des berühmten Dichters, welcher jüngstens auch u. A. in einer Privat-Vorlesung vor Sr. Königl. Hoheit, dem Landgrafen von Hessen, des lebhaftesten Beifalls des hohen Herrn und seiner geladenen Gäste sich erfreute, wird am Freitag, den 15. d. Mts. in der „Reichskrone" hierselbst wiederum einen Vortrag aus den humorvollen Dichtungen des großen mecklenburgischen Volksdichters halten.

(?) Die schwierigste Frage bei der Aufstellung der Steuererklärungen ist die Herausschälung des reinen Einkommens, welches allein steuerpflichtig ist, aus dem Roheinkommen. In dieser Hinsicht müssen hier kurz zwei Punkte gestreift werden, welche für eine größere Zahl von Steuerpflichtigen von Bedeutung sind. Abzugsfähig von dem Einkommen ist u. a. ein bestimmter Prozentsatz des Werthes der Gebäude und des todten Inventars in Anrechnung der Werthsverminderung durch den Gebrauch. Wo kaufmännische Bücher geführt werden, findet dementsprechend eine Abschreibung des Werthes statt, deren Verhältniß zu dem letzteren je nach der Schnelligkeit der Abnutzung verschieden ist z. B. bei Maschinen 10 Prozent, manchmal selbst 15 Prozent des Anschaffungspreises beträgt. Diejenigen Landwirthe, welche kaufmännische Bücher nicht führen und auch zum Schaden einer wirklich richtigen Rechnung derartige Abschreibungen nicht vorgenommen haben, werden daher die Werthverminderung ihrer Wohn- und Wirthschaftsgebäude, ihrer Maschinen und sonstigen Inventarienstücke am besten nach den Betrieben mit kaufmännischer Buchführung üblichen Abschreibungen besonders ermitteln und den ermittelten Betrag ebenso wie die Wirthschaftsunkosten, die Grund- und Gebäudesteuer und Deich- und andere Societätslasten von dem durchschnittlichen Rohertrage der letzten beiden Wirthschaftsjahre in Abzug bringen müssen. Bei Berechnung des Einkommens aus geistiger Arbeit werden ferner als abzugsfähig die Kosten der für diesen Zweck angeschafften Bücher und Zeitschriften, Schreibmaterialien, Porto, Reise- und Transportkosten aller Art, sowie endlich, so weit der Steuerpflichtige ein besonderes Arbeitszimmer braucht, die Miethe, Beheizung, Beleuchtung, Wartung des letzteren und die Werthverminderung der Ausstattung desselben durch den Gebrauch in Abzug gebracht werden können. In Bezug auf das Arbeitszimmer wird es unerheblich sein, ob dasselbe nebenher zu anderen Zwecken des Familienlebens dient, vorausgesetzt, daß seine Hauptbestimmung die des Arbeitszimmers ist. Dagegen sind die Kosten für Räume, welche überwiegend zu Wohnzwecken und nur nebenher auch als Arbeitszimmer dienen, nicht abzugsfähig. Die Miethe und die sonstigen Kosten für den Arbeitsraum endlich werden durch Ausscheidung eines verhältnißmäßigen Theiles der Miethe ꝛc. für die ganze Wohnung zu ermitteln sein.

(**) Stempelpflichtigkeit der Postabholungserklärungen. Der preußische Finanzminister hat neuerdings dahin entschieden, daß die Beglaubigungen der Unterschriften unter den Postabholungserklärungen in Preußen einem Stempel von 1 Mk. 50 Pf. unterliegen. Mit Rücksicht hierauf dürfen die Postanstalten fortan nur solche Abholungserklärungen annehmen, auf welchen zur Beglaubigung der Unterschrift der vorgeschriebene Stempel beigebracht ist. Von einer Nachversteuerung der bereits ausgestellten Abholungserklärungen ist abgesehen worden.

□ Nachstehende Warnung, die von allgemeinem Interesse ist, dringt der Berliner Polizeipräsident zur Kenntniß: Obwohl es den Fortschritten der Chemie gelungen ist, arsenik- und andere gifthaltige Farben durch giftfreie unschädliche Farben zu ersetzen, gelangen insbesondere arsenikhaltige Farben noch immer häufig zur Verwendung, so zur Herstellung grüner Tapeten, zum Bemalen der Zimmerwände, geringwerthiger Fenstervorhänge, Färben von Kleiderstoffen, künstlichen Blättern und Blumen u. dgl. m. Früher schon ist besonders darauf hingewiesen worden, daß Tapezierer zur Besetzung des Haus-Ungeziefers dem Tapetenkleister Schweinfurter Grün hinzufügen, wodurch die Gesundheit der Bewohner solcher Zimmer ebenso gefährdet wird, wie die Gesundheit derjenigen, welche in Zimmern mit arsenikfarbenen Wänden wohnen, oder die oben bezeichneten Gebrauchsgegenstände benutzen. Das Publikum wird wiederholt auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche der Gesundheit und dem Leben durch die Verwendung von gift- besonders arsenikhaltigen

---

Zeit sollte gerade das deutsche Volk im rechten und einigen Thun, in steter Treue zu einander und zum Vaterland sich wieder finden, das erfordert seine Ehre und sein Name. Alle Zeit voran für das Ganze, so soll es klingen für Jedermann, dann wird es auch heißen: Gewonnen das Ganze! —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920113-16/fragment/page=0002

Farben drohen. Die Gewerbetreibenden, welche derartige Farben zu vorgedachten Zwecken verwenden, oder in den Verkehr bringen, werden auf die Bestimmungen der §§ 324 und 326 des Strafgesetzbuches hingewiesen.

— Neue und neueste „deutsche Kaiserlieder" gesammelt von C. Köhler, Professor am Herzoglichen Carolinum zu Bernburg, (Verlag von Max Grosse in Halle) bringt eine gediegene Auswahl schöner Gedichte, die in sechs Abschnitte eingetheilt, und namentlich zur Feier von Kaisers Geburtstag und anderen Gedenktagen für Schulzwecke sich ganz besonders eignen. Unter andern bekannten Dichtern ist auch Kurt von Rohrscheid, unser einheimischer Poet, durch zwei Gedichte vertreten, „den Manen des großen Kaisers" (zum 18. Januar) und „Bismarck"; beide durch edlen Patriotismus getragen und von elementarer Gewalt der Sprache, die dem Vaterlands-Barden die jungen Herzen in heller Begeisterung zuführen werden. — Der Preis der höchst empfehlenswerthen Gedichtsammlung beträgt Mk. 1,60 und ist dieselbe durch die hiesige Buchhandlung von P. Steffenhagen jederzeit zu beziehen. L.-S.

□ Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Dienstalter der Civilbeamten. Am 1. Januar sind neue Bestimmungen über die Anrechnung der Militärdienstzeit in Kraft getreten, denen wir Folgendes entnehmen: Den höheren Beamten, bei denen die Fähigkeit zur Bekleidung ihres Amtes von dem Bestehen einer Prüfung abhängt, wird bei Bestimmung des Dienstalters, sofern dieselbe gemäß dem Zeitpunkte des Bestehens der Prüfung zu erfolgen hat, die Zeit, welche sie während ihrer Studienzeit oder ihres Vorbereitungsdienstes in Erfüllung der aktiven Dienstpflicht im stehenden Heere oder in der Marine gedient haben, insoweit in Anrechnung gebracht, als in Folge der Erfüllung der aktiven Dienstpflicht die Ablegung der bezeichneten Prüfung später stattgefunden hat. Den Subalternbeamten wird bei Feststellung des Dienstalters, welches für ihre Berufung zur ersten etatsmäßigen Anstellung in Betracht kommt, die Zeit, welche sie während ihrer Ausbildungs- oder Vorbereitungszeit in Erfüllung der aktiven Dienstpflicht im stehenden Heere oder in der Marine gedient haben, bis zum Höchstbetrage eines Jahres insoweit in Anrechnung gebracht, als sie in Folge der Erfüllung der Dienstpflicht die Befähigung zur Bekleidung des betreffenden Amts später erlangt haben. Die in den Subalternotenst übernommenen Militäranwärter sollen bei Feststellung ihrer Anciennetät um ein Jahr oder, wenn die Invalidität vor Ablauf eines Jahres eingetreten ist, um die thatsächlich abgeleistete aktive Dienstzeit zurückdatirt werden, sobald sie eine etatsmäßige Anstellung erhalten.

(*) Eine Schutzvorrichtung für Treppengeländer, welche die so oft durch Herabrutschen der Kinder auf dem glatten Geländer verursachten Unglücksfälle verhindern soll, hat der Schulrath Dr. H. Hyppauf in Ostrowo erfunden. Er schlägt vor, auf der Oberkante des Geländers in Entfernungen von je zwei Treppenstufen je einen Buckel aus hartem Holz oder aus Metall zu befestigen, welcher der Hand einen festen Halt und Stützpunkt gewährt und jenes unglückselige Spiel verhindert. Diese Schutzbuckel können noch allerlei Verzierungen erhalten und so ein schöner Schmuck des Treppengeländers werden.

*,* Das Schneeballwerfen ist ein Wintervergnügen, welches sich nicht allein die Jugend verschafft, sondern auch mancher Erwachsene hebt noch eine Hand voll Schnee auf, ballt die weißen Flocken zusammen und macht sich den Scherz, einem Bekannten die schmelzbare Kugel zuzusenden. Der Schneeballsport wird auch ab und zu besonders gern von Dienstmädchen geübt, welche auf einem Wirthschaftsgange befindlich, ihren Kolleginnen der Küche oder einen der des Weges kommenden „Schätze" der Nachbarschaft mit einem Wurf bedenken. Nach einem tüchtigen Schneefall nimmt sich das Schneeballwerfen auch recht hübsch aus und der leichte Muthwillen, den sich die liebe Straßenjugend manchmal mit harmlosen Passanten macht, wird, wenn der Ballhagel nicht allzu dicht fällt, von den Be- und Getroffenen wohl auch ohne Protest hingenommen. Aber leider geht dieser Winterscherz nicht immer ohne Unfall ab. Den Kindern große Achtsamkeit beim Schneeballwerfen einzuschärfen, würde sich wohl empfehlen, indessen wäre die Mahnung ziemlich irrelevant, da leider der Zufall hier oft eine unglückliche Rolle spielt. Da aber eine Verletzung wohl kaum durch einen echten und rechten Schneeball herbeigeführt werden kann, sondern nur durch gefrorenen Schnee und scharfe Eisstücke, so wären die Kinder jedenfalls ernstlich zu ermahnen, niemals feste Stücke aufzuheben und mit diesen zu werfen. Die Gefahr, die sie dadurch heraufbeschwören, daß sie die Mahnung nicht befolgen, müßte ihnen klar vor Augen geführt werden, am besten dadurch, daß sie sich selbst einer ernsten Verletzung aussetzen.

(†) Bauernregeln für den Januar. Ist der Januar gelind, Lenz und Sommer fruchtbar sind; Nebel im Januar machen ein nasses Frühjahr; Giebt's im Januar viel Regen, bringt's den Früchten keinen Segen; Tanzen im Januar die Mücken, muß der Bauer nach dem Futter gucken; Neujahrs Morgenröthe bringt viel Nöthe; Fabian Sebastian — 20. Januar — läßt den Saft in die Bäume gahn; Vincentius — 22. Januar — Sonnenschein, zeugt viel Korn und Wein; Januar Reif und kein Schnee, thut Weinstock, Bäumen und Allem weh; Sanct Paulus — 23. Januar — klar, schenkt gutes Jahr, bringt er Wind, dann regnet's geschwind; Donnerwetter im Winter, steckt viel Kälte dahinter; Gut Wetter kündet Abendroth, doch Morgenroth bringt Sturm und Koth. Auf gut Wetter vertrau, beginnt der Tag nebelgrau.

— Treppau, 11. Januar. In unserm Dorf ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh in so starkem Maaße aufgetreten, daß seitens des Amtsvorstehers nunmehr die Sperre verhängt worden ist; es darf kein Vieh der genannten Art aus dem Orte ausgeführt werden, auch ist der Durchtrieb von solchem nicht mehr gestattet. (Siehe die heutige Bekanntmachung im amtlichen Theil des „Kreisblattes." Red.).

— Dürrenberg, 10. Januar. In vergangener Woche wurde dem Gutsbesitzer S. in Kauern ein werthvolles Pferd (Schimmel) gestohlen. Der wachhabende Nachtwächter des Ortes sah den Dieb im vollen Galopp der Leipziger Chaussee zureiten.

## Vermischte Nachrichten.

* (Das Tanzen bei den kaiserlichen Hofbällen.) Berliner Blätter berichten: Der Kaiser sollte bekanntlich am ersten Weihnachtsfeiertage an die Kommandeure der Potsdamer Regimenter herangetreten sein und zu den Herren geäußert haben, sie möchten denjenigen Offizieren, welche nicht tanzen können, sagen, daß sie die Hofbälle nicht besuchen möchten. Es mag dahingestellt bleiben, ob diese Erzählung zutrifft. Thatsache ist aber, daß der Kaiser sich schon als Prinz über das mangelhafte Tanzen gerade auf den Hofbällen mißvilligend ausgesprochen und diejenigen Offiziere getadelt hat, welche bei Weitem nicht jene Gewandheit im Tanzen erreichen, die vordem den Offizier auszeichnete. Ebenso tadelte es der damalige Prinz Wilhelm, daß die jungen Herren auf den Privatbällen oft keine Tanzlust zeigten und sich lieber am Buffet und am Spieltisch aufhielten. Im gleichen Sinne hatte sich übrigens schon früher der alte Prinz Carl von Preußen geäußert, der bei Bällen den Herren scharf auf die Füße zu sehen pflegte. Einmal bemerkte er, daß ein junger Offizier auf einem Balle stolperte. Der Prinz wollte den Unglücklichen darauf sofort nach Hause schicken und nur der Fürsprache des Kronprinzen gelang es, ihn zur Nachsicht zu bewegen, doch ließ er es sich nicht nehmen, dem Offizier wenigstens eine eindringliche Rede über das Tanzen zu halten. Die Hofball-Verordnungen allerdings einen überaus sicheren Tänzer, der seine Dame unbeirrt durch die Wogen der Schleppen und das Gewühl der Tanzenden zu führen versteht. Früher mußten mitunter junge Offiziere vor ihren älteren Kameraden eine förmliche Prüfung im Offizier-Kasino, gewöhnlich durch Einzeltänze um das Billard herum, bestehen, ehe sie bei Bällen tanzen durften.

* (Von einem verheerenden Zyklon) wurde Sonnabend der nordamerikanische Staat Georgia heimgesucht, welcher unermeßlichen Schaden anrichtete. In Fayetteville beschädigte der Sturm nicht weniger als 30 Kirchen, öffentliche Gebäude und Wohnhäuser. Zahlreiche Personen kamen ums Leben. Ein Haus begrub bei seinem Zusammenbruch eine Familie von 6 Personen unter seinen Trümmern. Auch andere Städte hatten schwer unter der Wuth des Orkans zu leiden.

* (Geistesgegenwart.) Auf der Bahnstrecke Bologna-Florenz war vor einigen Tagen durch ein offenes Fenster ein Funken in einen Waggon geflogen und gleich darauf brannte das herrliche goldblonde Haar einer jungen Dame lichterloh. Entsetzen ergriff alle Coupégenossen, nur die Dame verlor ihre Kaltblütigkeit nicht. Sie riß sich das brennende Haar vom Kopfe und warf es zum Fenster hinaus. — Es waren falsche Haare!

* (In eine allgemeine Schlägerei) löste sich in der ersten Morgenstunde zum Donnerstag die erste Versammlung der neubegründeten „Vereinigung zur Bekämpfung der Rassenhetze" in Berlin auf. In die philosophische Versammlung waren zahlreiche Antisemiten gekommen, die, als sie entfernt werden sollten, drohten, „jedem Juden, der sie anfasse, die Nase abschlagen zu wollen." Es kam schließlich zu einer allgemeinen Hauerei.

* (Eine Verbrennung) hat wie die Rhein.-Westf. Ztg. meldet, Freitag Abend auf der Zeche „Wolfsbank" bei Borbeck in einer Grube stattgefunden, die Anzahl der getödteten Bergleute beziffert sich auf sechs. Sieben sind zum Theil schwer verletzt.

* (Das längste „deutsche" Wort.) Die „Modern Society", ein vielgelesenes Londoner Blatt, erzählt in ernstem Ton ihren Lesern: „Das längste Wort findet sich in der deutschen Sprache. Es lautet: „Metaomicomethylathylmetrylbenzildiamidophenylcarbinol." (Die Armste weiß nicht, daß dies ein Ausdruck für eine zusammengesetzte chemische Verbindung ist.) Dies preßt ihr nun den folgenden Ausruf des Erstaunens ab: „Und da giebt es Menschen, die dieses Wort jeden Tag aussprechen und ihre Zunge schmeichelnd darüber hinlaufen lassen."

* (Kleine Chronik.) Der auf der Jagd von seinem Schwager, dem Herzog von Connaught, verwundete Prinz Christian von Schleswig-Holstein ist jetzt ziemlich wiederhergestellt. Das linke Auge ist aber gänzlich verloren. — Der älteste Sohn des Prinzen von Wales, der Herzog von Clarence, ist bedenklich an Influenza und Lungenentzündung erkrankt. Da der Prinz nur einen schwachen Körper hat, ist Vorsicht dringend geboten. Doch hofft man auf ein glückliches Ueberstehen der Krankheit. — In Odessa ist eine Falschmünzerbande, die Hundertrubelscheine täuschend nachahmte, aufgehoben. Eine Anzahl Falsifikate ist bereits nach dem Auslande gebracht. — Im rheinischen Schacht „Wilhelmine" im Aachener Bezirk wurden zwei Bergleute in Folge des vorzeitigen Losgehens eines Sprengschusses getödtet. — Die Influenza ist in Berlin gegenwärtig entschieden im Abnehmen. Die Zahl der Todesfälle hat sich gegen Anfang Dezember auf die Hälfte vermindert. — Bei der russischen Station Hollendry ist ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammengestoßen. Ein Heizer ist todt, zwei Schlosser schwer verwundet, 16 Güterwagen sind zertrümmert. — Ein Regierungs-Assessor von Rohde aus Kassel ist in Berlin wegen eines mit Zuchthaus bedrohten Verbrechens verhaftet. — Der wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftete Pfarrer Harder aus Wetzeniee bei Berlin hat unter Verzichtleistung auf die Rechte des geistlichen Standes sein Pfarramt niedergelegt.

## Gerichtsverhandlungen.

— Leipzig, 8. Januar. Zwei hiesige Buchhändler, Inhaber sehr renommirter Firmen, wurden wegen Vertriebes unzüchtiger Bilder zu 530 Mk. bezw. 80 Mk. verurtheilt.

— Das alte Lied! Vor der Strafkammer in Münster stand ein Postaushilfe aus Groß-Velen. Er hatte 4 Briefe geöffnet und den Inhalt mit 137 Mk. sich angeeignet. Zur Entschuldigung seiner That führte er an, daß er mit der Remuneration von 15 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankauß Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 0,50 pro Stück.

## Industrie, Handel und Verkehr.

— Augsburger 7 Gulden-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Februar statt. Gegen den Coursverlust von ca 15 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankauß Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 0,50 pro Stück.

## Markt-Berichte.

Merseburg, 9 Januar. Höchster und niedrigster Marktpreis der Ferkel in der Woche vom 3. bis 9. Januar. er. per Stück 4,5 —9,

Halle, 12. Januar. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 100 Kilo netto. — Weizen flau 214 225 feinster mark. u. ausmärk. über Notiz, Rauhweizen 212—220, Roggen flau 224—232. Gerste Braun ruhig 180 195, feinste Sorte ruhig, Futter 160—173, Hafer beacht 158 163, neuer — M. Mais amerikanischer ruhig ohne Handel, Donaumais 170—175, neuer ungarischer als 160 168. Raps — M, Rüben Sommerrübsen — Erbsen, Victoria- matt 220 245, Wicken ohne Handel Kümmel ergiebige Sack per 100 Kilo netto ohne Handel, Stärke inclusive Faß von 100 Kilo Zuwalt, per 100 Kilo netto. Hallische prima eingestärke 47,5 — 48,50, abfallende Sorten billiger, Mehlstärke incl. Sack für 100 Kg. brutto bei geringen Vorräthen 34, 0—4,50 Mk.

(Preise per 100 Kilo netto.) Linsen 30—42 Mk. Bohnen 19 24, Lupinen —, Kleesaaten, roth, blau, 56—58, grauer —. Futterartikel. Futtermehl 17—18, Roggenkleie 13,00 14,00, Weizenschalen 11,75—12,50, Weizengriesklete 11,75 12,25, Mittelkleie, helle 12 13, dunkle 11 12, Oelkuchen 13,50—14,50, Mais 29,50—31,50, Rüben —,—. Petroleum 23,50 Schmalz 32,5/30 16,50 Mk. Spiritus per 100 00 Liter % still. Kartoffelspiritus mit 50 Mk Verbrauchsabgabe 69,00 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 50,1 Mk Rübenspiritus ,— B.

## Wetterbericht des Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

**12. Januar. Wolkig, Nebel, theils heiter, wenig kälter. Im Süden Niederschläge.**

## Letzte Telegramme.

**Berlin,** 12. Januar. Am Montag Morgen unternahmen der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt im Berliner Thiergarten. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser mit den Spitzen der Marinebehörden und hörte alsdann Vorträge. Zur Tafel war der Prinz Friedrich Leopold von Preußen geladen. Heute Dienstag erfolgt der feierliche Empfang des neuen Erzbischofs Dr. v. Stablewski aus Posen durch den Kaiser. Wie es heißt, wird der Monarch auf die Huldigungsansprache des Erzbischofs antworten, daß die Staatsregierung mit der Ernennung des neuen Kirchenfürsten den Polen innerhalb des preußischen Staates großes Wohlwollen entgegengebracht habe, und dafür eine dankbare Anerkennung erwarte.

**Berlin,** 12. Januar. Wie die „Post" mittheilt, sollen die neuen Reichs- und preußischen Staats-Anleihen wieder mehr als dreiprozentige werden.

**Berlin,** 12. Januar. Die deutsche Reichsbank hat Montag den Diskont auf 3 Prozent, also um ein Prozent ermäßigt; der Lombardzinsfuß für Darlehn gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reichs oder eines deutschen Staats wurde gleichzeitig auf 3½ Prozent, gegen Verpfändung anderer Effekten und Waaren auf 4 Prozent herabgesetzt.

**Berlin,** 12. Januar. Die Köln. Ztg. meldet aus Petersburg: Glaubhafte Personen erzählen, die Polizei habe kürzlich zwei Männer verhaftet und am Mittwoch in die Peter-Paulsfestung eingeliefert, welche bei der letzten Rückreise des Czaren aus der Krim nach Petersburg Bomben im Eisenbahndamm verborgen haben sollen. Nach polnischen Blättern sind in letzter Zeit in Moskau 270 Personen, darunter viele Offiziere, Beamte und Studenten, sowie acht Frauen wegen nihilistischer Umtriebe verhaftet worden.

**Petersburg,** 12. Januar. Laut Meldungen aus Moskau haben in verschiedenen Orten der Gouvernements Pensa und Saratow neuerdings Judenhetzen stattgefunden. Den Anlaß bot das Gerücht, daß die Juden Getreide verborgen hielten. In Sindorowo wurden an hundert Häuser zerstört und mehrere Menschen getödtet und verwundet. In Saransk wollte man ein jüdisches Bankhaus in die Luft sprengen, zertrümmerte aber nur den Thorweg.

Für die Redaction verantwortlich: Gust. Leidholdt.


### Aus dem Geschäftsverkehr.

**Das ganze Geheimniss** jugendfrisches Aussehen auch noch in den reiteren Jahren zu haben, besteht darin, daß man die Haut pflegt, sie zart und geschmeidig erhält und sich vor der Anwendung schlecht er, sodaß scharfer Seifen hütet. Durch das Waschen mit solcher, wird die Haut trifft und hält. Wer diese Altersboten vermeiden, wer das Antlitz hübsch, die Haut gesund und frisch erhalten will, der verwende für seine Toilette keine andere Seife als die bewährte

**Doerings Seife mit der Eule**

laut chemischer Analyse unerlaßt als die mildeste, die reinste und beste Seife der Welt. Zu haben in Merseburg bei **Wilhelm Kießlich, Oscar Leberl** und Filiale Ad. **Kießlich.**

Engros-Verkauf **Doering** und **Co.** Frankfurt a. M.

In ihrer Wirkung auf Beruhigung und Heilung der catarrhalisch entzündeten Athmungsorgane sind **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen,** erhältlich in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pfg., das bewährtest aller existirenden Quellenproducte und allen an e en derartigen Mitteln unbestritten vorzuziehen.

## Anzeigen.

**Gas-Coke.**

Von heute ab kostet der Hectoliter ab Anstalt **90 Pfg.**; bei Abnahme von 30 Hectoliter **80 Pfg.**

Merseburg, den 12. Januar 1892.

**Die Verwaltung der Gasanstalt.**
Fleischhauer.

**Sonnabend, d. 16. Jan. c.,**

steht ein großer Transport **dänische und belgische Arbeitspferde** bei mir zum Verkauf. Gleichzeitig empfehle auch eine Auswahl **elegante solide Wagenpferde.**

**A. Scheyer,** Weißenfels.

**Gute reine Gänsefedern** zu verkaufen, à Pfd. Mk. 1,40.

Handelsfrau **Becker,** Brauhausstr. 8.

**Bamberger Trocken-Gemüse,**

für die Portion 20 Gramm erforderlich, als:

**Schnittbohnen, Wachsbohnen, Schoten-Erbsen, Allerlei, Julienne, Wirsing, Spinat, Rosenkohl, Grünkohl**

empfiehlt **Otto Schauer,** Markt.

**Germanische Fischhandlung.**

**Frisch! Frisch!**

**Schellfisch, Zander, Cabliau, grüne Heringe, Verschiedene Räucherwaaren, Gemüse- u. Fisch-Conserven, Apfelsinen, Citronen, Bücklinge** à Kiste 90 Pfg.

**W. Krähmer.**

Von **Mittwoch** an täglich **Abends 5 Uhr:**

**Warme Wurst.**

**Gustav Schenke,** Fleischermstr., **Unteraltenburg 52.**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920113-16/fragment/page=0003

Am 9. dieses Monats starb nach langen Leiden unser Portier

**Eduard Gundermann,**

welcher seit dem Jahre 1872 unserer Firma in grosser Treue und Zuverlässigkeit diente.

Unser Andenken folgt ihm in die Ewigkeit nach.

C. W. Julius Blancke & Co.

---

Für die uns bei unserem schweren Verluste bewiesene Liebe und Theilnahme sagen wir herzlichen **Dank.** Apotheker **Curtze und Familie.**

---

# Holz-Verkäufe

**in der Königlichen Oberförsterei Schkeuditz.**

## 1. Unterforst Merseburg

a) in der Fasanerie bei Merseburg

**Montag, den 18. Januar, 9 Uhr:**
16 Eichen mit 2 fm, 60 Eschen und Rüstern mit 22 fm, 6 Birken mit 3 fm, 1 Pyramidenpappel mit 2 fm, 300 harte Stangen IV/V. Klasse, 50 H. Bandstöcke I/II. Klasse (Schippenstiele, Korbbügel), 20 rm Kloben, 1400 rm Unterholz-Reisig.

b) in Hellfurt-Mehrich bei Trebnitz

**Freitag, den 22. Januar, 10 Uhr:**
1 Eiche mit 2 fm, 50 Eschen und Rüstern mit 10 fm, 3 H. Stangen IV/V. Klasse, 6 H. Korbbügel, 200 rm Unterholz-Reisig.

## 2. Unterforst Schkeuditz

**Mittwoch, den 20. Januar, 10 Uhr:**
Schlag II an der Dolziger Straße und Schlag XII 50 eichene Stangen III. Klasse, 5 Rüstern mit 2 fm, 10 Pyramiden-Pappeln mit 14 fm, 200 rm Gestrüpp, 900 rm Unterholz-Reisig, 30 rm eichene, buchene, pappelne Kloben.

Schkeuditz, den 11. Januar 1892.

**Königliche Oberförsterei.**

---

# Nutzholz-Auction.

**Mittwoch, d. 20. Januar 1892, von früh 9 Uhr an,**

sollen in **Rampitz**, am Bahnhof Kötschau,
ca. 80 **Stck. Erlen**, 15—40 cm Durchm.,
ca. 50 „ **Rüstern**, 10—30 cm „
ca. 30 „ **Pappeln** (canadische), 30—50 cm Durchm.,
meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Versammlungsort: **Jäger'scher Gasthof** in **Rampitz.** J. A.: **Raabe.**

---

# Brennholz-Auction.

**Montag, den 18. Januar 1892 von Vorm. 10 Uhr ab,**

sollen im **Jöschener Rittergutsforste** folgende Brennhölzer meistbietend verkauft werden:
ca. 100 rm **Scheit,**
ca. 200 rm **Stock,**
ca. 360 rm **Abraum,**
ca. 680 rm **Unterholz.**

Bedingungen werden im Termin zuvor bekannt gemacht.

Sammelplatz am **Oberthaner Wege.**

**Taube,** Förster.

---

# Jagdverpachtung.

Die **Jagdnutzung** der **Gemeinde Bothfeld**, ca. 1800 Morgen groß, soll

**Freitag, den 22. Januar cr., Nachmittags 1 Uhr,**

im **Gasthause** daselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. **Der Ortsvorstand.**

---

**Am 14. d. M., Vorm. 1/2 8 Uhr,** sollen in **Tragarth**
**6 Haufen Weidenholz**
verkauft werden. Bedingungen vor dem Termin.

**Der Ortsvorstand.**

---

# Jänger & Gebhardt's

preisgekrönte Glycerinseife, der Riegel à 6 Stück 45 Pfg.,
preisgekrönte Glycerinseife, à Stck. 10, 15, 20, 25 u. 30 Pfg.,
preisgekrönte Vaselinseife à Stck. 50 Pf.,
„ Lanolinseife à Stck. 50 u. 75 Pfg.

sind bei jetziger kalter Witterung die **besten Mittel,** die Haut geschmeidig zu erhalten und vor dem Aufspringen zu schützen.

**Alleinverkauf** bei

**Oscar Leberl,**

**Drogen- u. Farbenhandlung, 16 Burgstr. 16.**

---

# Vorschuß-Verein zu Merseburg, E. G., m. u. H.

Die Zinsen für Spareinlagen werden vom **2. bis 15. Januar 1892** in den Stunden von 9—1 Uhr Vorm. und 3—5 Uhr Nachm. gezahlt.

Nach dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Kapital zugeschrieben.

Merseburg, den 29. Dezember 1891.

**Vorschuß-Verein zu Merseburg, E. G., m. u. H.**

**J. Richtler. F. G. Dürr. E. Hartung.**

---

Die

# Gartenlaube

beginnt soeben ihren vierzigsten Jahrgang mit dem Roman:

**Weltflüchtig.** Von **Rud. Elcho**

und einer Reihe anregender Bilder aus dem Familienleben:

**Der Zeitgeist im Hausstande.**

Von **R. Artaria.**

Abonnementspreis der **Gartenlaube** in **Wochen-Nummern** vierteljährlich 1 M. 60 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

**Probe-Nummern gratis** in den meisten Buchhandlungen.

---

# Brikets und Presskohlensteine

**von Grube „Paul-Luckenau",**

prima Qualitäten, liefere ich jedes Quantum **prompt** und **billigst.**

***Heinrich Schultze.***

---

**Empfehlenswert für jede Familie!**

Preis-Medaillen. **25** **Gegründet 1846.**

BOONEKAMP OF MAAS BITTER

bekannt unter der Devise: Occidit, qui non servat, von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

**H. UNDERBERG-ALBRECHT**

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein.

K. K. Hoflieferant.

Auerkannt bester Bitterliqueur!

Bei einem angenehmen aromatischen Geschmack von wohlthuender magenstärkender Wirkung: Appetit u. Verdauung befördernd!

Um sich vor werthlosen Nachahmungen zu schützen verlange man ausdrücklich: **Boonekamp von H. Underberg-Albrecht** und achte genau auf meine Firma.

Zu haben in allen besseren Delicatess. und Colonialwaren-Handlungen sowie in Hotels, Restaurants, Cafés etc.

---

# Stottern.

Auf vielf. Wunsch eröffnen wir in **Leipzig** unsern diesjähr. Cursus für Sprachleidende in einigen Tagen. Die Zuverlässigkeit unseres Heilverfahrens ist seit **vielen** Jahren in **Leipzig** und **Umgegend** durch **zahlreiche, dauernde** Heilungen erwiesen, worüber Älteste und Dankschreiben von Herrn Schuldirektor Dr. Helm in Leipzig, Herrn Rektor Professor Dr. Peter an der Fürsten- und Landesschule in Meißen, Herrn Gemeinde-Vorsteher Uhlig in Plagwitz, Herrn Pastor Schauffler in Lawalde (Königr. Sachsen), Herrn Dr. med. von Gerhardt in Gera 2c. bei uns zur Einsicht ausliegen. Resultate **mehrfach** durch **Königliche Behörden** ausgezeichnet. Behandlung **rationell, sehr einfach, praktisch** und an **uns selbst** erprobt. (Keine unnatürlichen Mundbewegungen, kein Takt- noch langsames Sprechen, welches nie zum fließenden Sprechen führen kann.) Auszug aus hunderten amtl. begl. Attesten über **25 jähr. nachhaltige** Erfolge gratis. Unbemittelte erfahren wohlwollende Berücksichtigung. Sprechstunde tägl. (auch Sonntags) von 12—1 und 4 1/2—6 Uhr Nachmittags. Anmeldungen erbitten schon jetzt **D. Tenweges & Sohn** a. Burgstadtenfurt (Westf.), **zur Zeit in Leipzig, Schletterstr. 16, port links,** vis à vis der Peterskirche

---

**Damenschneiderei,**

elegant u. einfach, wird schnell u. billig ausgeführt **Teichstr. 10.**

---

**8500 Mk.** werd. z. 1. Stelle a. ein Hausgrundstück hiers. per sof. oder 1. April gesucht. Off. unter **W. G. 10** an die Kreisbl.-Expedition.

---

**Mk. 3000** werd. auf sichere Hyp. sof. oder z. 1. April ges. Off. u. **B. H. 50** an die Kreisbl.-Exp.

---

Ein Paar eingefahrene

**Ziegenböcke**

mit elegantem **Geschirr** und **Wagen** veränderungshalber billig zu verkaufen **Friedrichstr. 14 I.**

---

**2 Logis,** 1. mit Stube, K. u. K. 30 Thlr., 2. mit St. u. K., 26 Thlr., zum 1. April zu beziehen. **Friedrichstr. 11.**

---

**2 ordentliche Drescherfamilien** werden zum 1. April auf **Rittergut Döhlen** bei Markranstädt gesucht.

---

Suche für nächste Ostern einen **Lehrling.**

**H. Winter,** Holzbildhauer.

---

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**

**W. Borsdorff,** Tischlermstr., **Schmalestr. 27.**

---

**Einen Lehrling**

sucht zu sofort oder Ostern

**Paul Weber,** Bäckermstr., Georgstr. 4.

---

Zum 1. April d. J. wird ein gut empfohlenes, mit Küche u. Hausarbeit vertrautes **Mädchen** gesucht. Zu erfragen in der Kreisbl.-Exp.

---

# Gasthof zum Ritter St. Georg.

Mittwoch: **Schlachtfest,** wozu freundlichst einladet **E. Heuschkel.**

---

# Mälline.

# II. Künstler-Concert

**im Königl. Schloßgartensaal**

**Montag, den 18. Januar, Abends 7 Uhr.**

**Solisten:** Frau **Amalie Joachim** u. Frl. **Gabriele Wietrowetz** (Violine).

Frau **Joachim** singt: **Wächterlied, Deutsches Tanzlied** von Haßler, **Aria di Giovannini, Veilchen** von Mozart, **Die zwei Königskinder, Phyllis und die Mutter, Lindenbaum, Der Müller und der Bach** von Schubert, **Anbefangenheit** von Weber, **Nußbaum** von Schumann, **Kleiner Haushalt** von Löwe, **Ein Ton** von Cornelius, **Klein Anna Kathrin** von Reinecke, **Ach wüßt ich doch** von Brahms.

Fräulein **Wietrowetz** spielt: **Sonate C moll** v. Beethoven, **Gesangsscene** von Spohr **Ungarische Tänze** von Brahms—Joachim.

**Eintrittskarten,** nummerirt à 3 Mark, nicht nummerirt à 2 Mark, **Textbücher zu den Gesängen** à 20 Pfg. in der **Stollberg'schen Buchhandlung.**

---

# RIVOLI.

**Mittwoch, den 13. Januar, Abends 8 Uhr,**

## 4. Abonnements-Concert

ausgeführt vom **Trompetercorps** des **Thüring. Husaren-Regiments** Nr. 12 unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters **W. Stutzer.**

**Billets** im **Vorverkauf** sind zu haben bei den Herren **Meyer,** Bahnhofstr., **Heuer,** (Firma A. Wiese), Burgstraße; **Natto,** Roßmarkt; **Schultze,** kl. Ritterstraße.

---

# Theater in Merseburg.

**Reichskrone.**

Direktion: **Otto Denzler** aus Weißenfels.

Unter Mitwirkung des **Trompetercorps vom Thür. Husaren-Regt. Nr. 12** unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn **Stutzer.**

**Donnerstag, den 14. Januar cr.**

**Durchschlagender, glänzender Erfolg.**

**Nur einmalige Aufführung.**

## Adam und Eva.

Neueste **Operetten-Gesangsposse** in 4 Acten von Jacobson und Ely.

Mit **außerordentlichem, durchschlagendem Erfolg** in Berlin **über 100 Mal,** in **Leipzig, Dresden, Hamburg** 2c. aufgeführt.

---

**Kirchlicher Verein des Neumarkts.**

**Versammlung**

**Mittwoch, den 13. Januar cr., Abends 8 Uhr,**

im **„Hospitalgarten".**

Vortrag des Hrn. Haupt über **„Das deutsch-evangelische Kirchenlied."** — Rechenschaftsbericht über die Weihnachtsbescheerung. — Vorschläge des Vorsitzenden zur Förderung des kirchlichen Vereins.

Betheiligung **aller** Vereinsmitglieder ist **dringend** erwünscht. **Der Vorstand** Teuchert.

---

# General-Versammlung

der Sterbe- u. Unterstützungskasse **„Zur Eintracht"**

**Sonntag, den 17. Januar 1892, Nachmittags 3 1/2 Uhr,**

im **„Schützenhause".**

Tagesordnung:
1) Rechnungslegung.
2) Verschiedenes.
3) Wahl des Directoriums.

**Das Directorium.**

---

**Ehrenerklärung.**

Die Beleidigung, die ich dem Maurer **F. Keil** hierselbst zugefügt habe, erkläre ich hierdurch für unwahr, und habe dieselbe schiedsamtlich zurückgenommen.

Creypau, den 2. Januar 1892.

**F. T.**

---

**Hallesches Stadttheater.**

Mittwoch, 13. Januar. Anfang 7 1/4 Uhr. Roderich Heller. Schwank in 5 Act. — Donnerstag, 14 Januar. Zum 1. Male: Schuldig. Drama in 3 Acten von Rich. Voß.

---

**Leipziger Stadttheater.**

Neues Theater. Mittwoch, 13. Januar. Anf. 1/2 7 Uhr. Der Blitz. Hierauf: Sicilianische Bauernehre. — Altes Theater. Mittwoch, 13. Januar. Anfang 3 Uhr. Weihnachtsvorstellung zu ermäßigten Preisen. Sneewittchen. — Anfang 7 Uhr. Vorstellung zu halben Preisen. Die Falle.

---

Schnellpressendruck und Verlag von A. Leidholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118920113-16/fragment/page=0004